

gleich herbeizuführen, wie seine Vorschläge von der Hauptversammlung im Jahre 1889 verworfen wurden und der Gesamtvorstand in geradezu dramatischer Weise gestürzt wurde, ist noch in frischer Erinnerung.

Auf einen so stolzen Charakter, wie ihn der Verstorbene jederzeit an den Tag gelegt, mußten diese Vorgänge tiefen, schmerzlichen, nie verlöschenden Eindruck hinterlassen. Nie wieder war Parey zu bewegen, ein buchhändlerisches Ehrenamt — auch nicht in unserer Korporation — anzunehmen. Daß er trotzdem aber dem Börsenverein seine dauernde Teilnahme erhalten hat, geht aus einer Thatjache hervor, die erst nach seinem Tode bekannt geworden ist. In seinem Testamente hat Parey dem Börsenverein eine Stiftung von 20000 M zur Unterstützung invalider Beamten oder deren Witwen und Waisen vermacht.

Daß unser heimgegangener Kollege auch dem Lieblingskinde des Gesamt-, insbesondere aber des Berliner Buchhandels — dem Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen — ein Kapital von 50000 M testamentarisch hinterlassen, soll auch an dieser Stelle dankbar erwähnt werden.

Am 31. März 1900 ist Parey nach kurzen, aber schweren Leiden heimgerufen worden.

Paul Hüttig wurde in Berlin am 17. August 1863 geboren. Seine Schulbildung empfing er teils im hiesigen Louisenstädtischen Gymnasium, teils im Victoria-Institut zu Falkenberg. Mit dem Reifezeugnis für Prima ausgestattet, begann er seine Lehrzeit im Jahre 1882 im Geschäft der Gebrüder Kröner in Stuttgart. Sie währte nur wenige Monate. Kränklichkeit zwang ihn zur Aufgabe und zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt in der Schweiz. Neu gestärkt kehrte Hüttig nach Berlin zurück und legte eine weitere zwei- und einhalbjährige Lehrzeit in der hiesigen B. Behr'schen Buchhandlung (R. Wilhelmi) zurück. Seine Gehilfen- und Wanderjahre verbrachte er in der W. Moeser'schen Hofbuchhandlung zu Berlin, bei A. Donath (Libreria internazionale) in Genua, bei C. Klindfiedt in Paris und zuletzt wieder in dem Geschäft, in dem er seine Gehilfenthätigkeit begonnen, in der W. Moeser'schen Hofbuchhandlung. Am 1. Oktober 1889 machte Hüttig sich selbständig durch Gründung eines Verlagsgeschäftes unter der Firma Paul Hüttig in Berlin. Da ihn die Tätigkeit als Verleger nicht voll in Anspruch nahm, so erwarb er dazu im Jahre 1894 die alte Berliner Sortimentsfirma Dobberke & Schleiermacher. Seine Gesundheit war nie eine feste gewesen; wie er als Lehrling bereits gezwungen war, zeitweise jeder Tätigkeit zu entsagen, so wurde er auch späterhin genötigt, viele Monate hindurch nur der Kräftigung seiner Gesundheit in wärmeren Klimaten zu leben.

Doch auch hier fand er nur auf kurze Zeit Erleichterung. Mit schweren Sorgen sahen die vielen Freunde, die der Heimgegangene sich durch sein liebenswürdiges Wesen und seinen zuverlässigen Charakter erworben hatte, wie sich die Zeichen schweren Siechtums mehrten, die ihn schließlich seit Anfang dieses Jahres dauernd an das Krankenbett fesselten. Am 28. Mai 1900 erlöste den kaum Siebenunddreißigjährigen der Tod.

Der Korporation hat der Verstorbene als Mitglied des Rechnungs- und Wahlausschusses seit 1897, als Vorsitzender dieses Ausschusses im Jahre 1900 treue Dienste geleistet.

Wilhelm Rubenow wurde am 21. Mai 1833 zu Treptow a. d. Tollense geboren. Dort besuchte er auch die Schule, die damals kein anderer als Fritz Reuter, der zu jener Zeit weiteren Kreisen noch ganz unbekannt war, leitete. Das Abgangszeugnis, das Fritz Reuter unserem Kollegen aus-

stellte, hat dieser als teure Reliquie gehütet und mit besonderem Stolz seinen Freunden gezeigt. Rubenow wollte sich dem Lehrerberuf widmen; indessen Fritz Reuter, der auf den jungen Menschen einen mächtigen Einfluß ausübte, bewog ihn, diese Idee aufzugeben und lieber Buchhändler zu werden; ja er führte ihn sogar selbst in die erste praktische Tätigkeit ein. Bekannt ist es ja, daß Reuter seine »Läuschen un Rimels« im Selbstverlage zu Treptow herausgab. Er selbst erzählt, wie unverhoffterweise die Bestellungen aus allen Städten und Dörfern Mecklenburgs in Haufen eintrafen, und wie er und sein Lomising Tag und Nacht beschäftigt waren, die Bücher einzupacken und postfertig zu machen. Es war indessen noch ein Dritter, der ihnen bei dieser Arbeit half, und dieser Dritte war kein anderer als unser nunmehr heimgegangener, damals siebzehnjähriger Kollege Wilhelm Rubenow. So kam ihm die Lust zum Buchhandel. Auf Reuters Empfehlung trat er als Lehrling in die Hinstorff'sche Hofbuchhandlung zu Wismar ein, immer in Fühlung und geistigem Verkehr bleibend mit seinem ehemaligen Lehrer und väterlichen Freunde. Im Jahre 1863 gründete Rubenow in Berlin eine Sortimentsbuchhandlung, die er bis zu seinem Tode mit schönem Erfolge geleitet hat. Aber nicht nur für seine geschäftlichen Interessen, nicht nur für seine Familie — er hatte im Jahre 1868 geheiratet — zeigte der Heimgegangene ein warmes Herz, für alles, was die geistige Freiheit und das körperliche Wohlbefinden seiner Mitmenschen, namentlich der Unbemittelten, zu fördern imstande war, trat Rubenow mit wahren Feuereifer und nie ermüdender Arbeitskraft ein. Es war eine seltene Feier im Januar des Jahres 1893, als unser Kollege das Fest der silbernen Hochzeit beging und unter den Gratulanten die Vertreter von drei gemeinnützigen Vereinen erschienen, um dem Jubilar dafür zu danken, daß er fünfundzwanzig Jahre hindurch in den Vorständen dieser drei Vereine eine aufopfernde segensreiche Tätigkeit entfaltet hatte. Die letzten Jahre seines Lebens waren leider durch ein qualvolles Bruchleiden getrübt. Aber nur der Körper, meist an das Zimmer und Bett gefesselt, litt — sein Geist blieb bis zum letzten Tage klar und frisch, so daß er selbst vom Bett aus sein Geschäft überwachen und seine gemeinnützige Tätigkeit fortsetzen konnte. Ein ganz unerwartet eintretender Herzschlag brachte am 16. Juli 1900 unserem Kollegen die Erlösung von seinen Leiden.

Ein ehrendes Andenken wird den Verstorbenen allezeit von unserer Korporation bewahrt werden. Ich bitte Sie, zur Bethätigung dessen, sich von ihren Plätzen erheben zu wollen.

Die auf Anregung des Vorstandes des Berliner Sortimenter-Vereins vom Hauptausschuß in Verbindung mit dem Vorstände ausgearbeitete Verkehrsordnung für den Berliner Plakverkehr, die eine Zusammenstellung der in Berlin geltigen Verkehrsnormen für Verleger und Sortimenter giebt, ist am 1. Januar 1899 in Kraft getreten und allen Mitgliedern der Bestellanstalt in je einem Exemplar übersandt worden. Es sind dem Vorstände in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung indessen ernste Bedenken aufgestoßen, ob nicht in Hinblick auf die Satzungen § 7 Nr. 10 die ausdrückliche Genehmigung der Hauptversammlung erforderlich ist. Wir haben geglaubt, diesen Bedenken gegenüber die Beratung und Beschlussfassung bezüglich der Verkehrsordnung als Punkt V auf die Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung setzen zu sollen.

Die Bestimmungen über die Benützung der Bestellanstalt müssen neu gedruckt werden. Es versteht sich von selbst, daß nicht ein einfacher Abdruck erfolgen konnte,